



## Stadt Ingolstadt Niederschrift über die Sitzung des Ausschusses für Sport, Veranstaltungen und Freizeit

Sitzungsort: Neues Rathaus, Großer Sitzungssaal, II. OG		Sitzung-Nr.: SVA/02/2022
Sitzungsdatum: Dienstag, 10.05.2022	Sitzungsbeginn: 16:00 Uhr	Sitzungsende: 18:03 Uhr

### Teilnehmerverzeichnis

<b>Vorsitz</b>	
Bürgermeisterin Dr. Dorothea Deneke-Stoll	
<b>Ausschussmitglieder</b>	
Herr Stadtrat Robert Schidlmeier	
Frau Stadträtin Brigitte Fuchs	
Herr Stadtrat Albert Wittmann	
Frau Stadträtin Petra Volkwein	Vertretung für Herr Stadtrat Klaus Mittermaier
Herr Stadtrat Christian De Lapuente	
Frau Stadträtin Stephanie Kürten	
Herr Stadtrat Dr. Christoph Spaeth	
Herr Stadtrat Klaus Böttcher	
Herr Stadtrat Ulrich Bannert	
Herr Stadtrat Fred Over	
Herr Stadtrat Karl Ettinger	
Herr Stadtrat Sepp Mißbeck	
<b>Berufsmäßige Stadträte</b>	
Herr Gabriel Engert	Referat IV
Herr Gero Hoffmann	Referat VI
<b>Entschuldigt</b>	
Herr Stadtrat Klaus Mittermaier	

### Tagesordnung:

Eingangs der Sitzung findet die Beratung in nichtöffentlicher Sitzung darüber statt, welche Tagesordnungspunkte der nichtöffentlichen Sitzung zugewiesen werden.

Öffentliche Sitzung	3
1. Sachstand Sportentwicklungsplan -Mündlicher Bericht von Herrn Diepold-	3
2. Fest zum Reinen Bier -Mündlicher Rückblick von Herrn Klein-	8
3. Anstehende Feste im Sommer -Mündlicher Sachstandsbericht von Herrn Klein-	9
4. Donaubühne	10

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll eröffnet die Sitzung und stellt fest, dass der Ausschuss für Sport, Veranstaltungen und Freizeit ordnungsgemäß geladen wurde und 13 Mitglieder erschienen sind. Der Ausschuss ist damit beschlussfähig.

Mit nachstehenden Änderungen zur Tagesordnung besteht Einverständnis.

Abstimmung über den Änderungsantrag der CSU-Stadtratsfraktion, den Teil der die Donaubühne betreffe in öffentlicher Sitzung zu behandeln:

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag genehmigt.

Danach gibt der Ausschuss für Sport, Veranstaltungen und Freizeit seine Zustimmung zu vorstehender Tagesordnung.

## Öffentliche Sitzung

### Kenntnisnahme

#### 1 . **Sachstand Sportentwicklungsplan -Mündlicher Bericht von Herrn Diepold-**

Herr Diepold geht anhand einer PowerPoint-Präsentation auf den Sportentwicklungsplan ein. Die Präsentation liegt als Anlage dem Protokoll bei. Er informiert, dass Ende des letzten Jahres eine Befragung in der Bürgerschaft, bei den Sportvereinen, in Schulen und in Kindertagesstätten durchgeführt worden sei. Nun liegen die ersten wesentlichen Ergebnisse vor, welche vom Partner ikps in der Lenkungsgruppe vorgestellt wurden. Konsens war, dies im heutigen Ausschuss nochmals zu erläutern. Herr Diepold informiert, dass 10.500 Bürger, ab einem Alter von 10 Jahren befragt wurden. Die Rücklaufquote sei mit 1.500 Antworten positiv zu verzeichnen. Von Personen anderer Nationalitäten seien wenige Antworten eingegangen. Die Befragung bezog sich auf die sportliche Aktivität der Bürger. Dies sei eine überwiegende Zahl, wobei hingegen die Zahl bei Personen mit Behinderungen entsprechend geringer sei. Insofern sei dies ein Ansatzpunkt, Sportangebote für Behinderte auszuweiten. Die ersichtliche Präferenz bei der Ingolstädter Bevölkerung sei, dass Aktivitäten im Freien und im öffentlichen Bereich stattfinden. Dabei verweist Herr Diepold auf Radfahren, Laufen, Joggen, Schwimmen und Spazieren gehen, wie Wandern und Nordic Walking. Im Vergleich zu anderen Städten habe Ingolstadt eine geringere Präferenz für Wandern, Turnsport und Gymnastik. Dagegen eine höhere Präferenz für Entspannung, Radsport, Klettern und Tennis. Tennis müsse allerdings noch beleuchtet werden, da hier ein Rückgang in den Vereinen zu verzeichnen sei. In Ingolstadt habe man einen relativ hohen Grad an Personen mit regelmäßigen sportlichen Aktivitäten. Insbesondere im privaten Rahmen finden diese statt. Die Hälfte der Aktivitäten findet im eigenen Stadtteil statt. Interessant sei hier, dass wohnortnah die Dinge nachgefragt werden. Eine weitere Frage war, wie die Bürger die Rahmenbedingungen für den Sport bewerten. Hier gebe es einen fast durchgängigen guten Mittelwert. Es liegen zahlreiche Vorschläge, gerade für die Bewegungsräume im öffentlichen Raum vor. Herr Diepold informiert, dass ikps einen Link für eine Karte erstellt habe - <http://inzukunftsplan-sport.de> – auf der man knapp 800 georeferenzierte Vorschläge finde, welche verortet werden können und nochmals 500 Vorschläge die nicht verortet werden können. Nach Worten von Herrn Diepold handelt es sich bei Verbesserungsvorschlägen um Wünsche. Zu erarbeiten sei, ob es sich dabei auch um Bedarfe oder nur um reine Wunschvorstellungen handelt. Ein wichtiges Kriterium für die Bürger seien Sportangebote im öffentlichen Raum. Weniger wichtig sehen diese speziellen Angebote für Männer oder Frauen. Im Vergleich zu anderen Städten ist Ingolstadt

eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt. Bezogen auf die Gesamtstadt und die Stadtteile ergeben sich deutliche Unterschiede. Dabei verweist Herr Diepold auf die Ballungsräume. Es sei deutlich zu erkennen, in welchen Bereichen noch zusätzliche Angebote von Nöten seien. Weiter verweist er auf die Befragung der Sportvereine. Hier sei eine Rücklaufquote von 41 Prozent bei den Sportvereinen und von 46 Prozent bei den Schützenvereinen erkennbar. Hauptsächlich erfolge aber eine Rückmeldung der Befragung von den Großvereinen. Die Fragestellung bezog sich auf die Sportanlagen, die Vereinsstruktur und die Vereinsentwicklung. Interessant seien hier die spezifischen Probleme. Ein großes Problem bestehe bei der Gewinnung von Übungsleitern. Sowohl die bürokratischen Anforderungen als auch die Mitgliedergewinnung seien große Themen. Die Konkurrenz zu anderen Vereinen und zu gewerblichen Anbietern werde nicht so problematisch gesehen. Weiter geht Herr Diepold auf die verfügbaren Belegungszeiten in den Bädern ein. Diese werden als ausreichend bewertet. Bei den Sportplatzzeiten für den Übungsbetrieb im Sommer wie auch im Winter sehe dies etwas schlechter aus. Vor allem im Winter gebe es eine Hallenproblematik. Hier ballen sich die Anfragen und die Nutzungszeiten werden knapp und müssen anhand einer Warteliste abgearbeitet werden. Insofern sei der Wert für den Winter schlechter. Auch habe die Befragung die Zufriedenheit mit den Leistungen der Stadt abgefragt. Herr Diepold zeigt sich über diese positive Bewertung erfreut. Im Hinblick auf Kooperationen sei festzustellen, dass es hier wenige gebe. Im Bereich Fußball, wo Jugendmannschaften zusammengeschlossen werden, werde dies gemacht. Aber im Bereich der Vereinsadministration gebe es keine Kooperationen. Das Thema Schule und Vereine sei hier ausbaufähig. Positiv zu erwähnen sei, dass über 80 Prozent der Vereine ihre Zukunft positiv einschätzen. Zur Befragung der Kindertageseinrichtungen merkt Herr Diepold an, dass es hier Unterschiede bei den verschiedenen Trägern gebe. Speziell die Ausstattung für Kinder mit Einschränkungen und Behinderungen sei relativ schlecht bewertet worden. Hier regt Herr Diepold eine Einzelbefragung an. Beim Thema Kooperation der Vereine mit Kindertagesstätten und Schulen bestehe Verbesserungsbedarf. Bei der Schulbefragung geht Herr Diepold auf die Schwimmfähigkeit der Kinder ein. Hier sei ein insgesamt uneinheitliches Bild je nach Art der Schule ersichtlich. Die Qualität der Bäder werde allerdings als positiv eingestuft. Die Förderschulen haben ihre Sportanlagen sehr gut bewertet. Die meisten Schulen haben ihren Schulhof als bewegungsfreundlich eingestuft. Zum Sportanlagenbedarf sei zu den vorhandenen Kapazitäten, zur Anzahl der Sportgruppen in den Schulen, Bezug genommen worden. Alle Stadtbezirke seien ausreichend versorgt. Allerdings gebe es in der Stadtmitte eine massive Unterversorgung. Dies sei

mit dem Pendeln der Schulen zu den Sportstätten in die Stadtbezirke erklärbar. Vorausschauend auf das Schuljahr 2027/2028 ergebe sich eine positive Bilanz. Der nächste Schritt sei, so Herr Diepold, mit der Lenkungsgruppe festzulegen, welche Themenbereiche besonders durchleuchtet werden sollen. Es habe sich gezeigt, dass wahrscheinlich der größte Faktor bei der Organisation in den Vereinen, bei den Bewegungsräumen und bei den Flächen im öffentlichen Raum liegen werde. In den drei geplanten Workshops, welche in den nächsten Wochen terminiert werden, werden Ziele, Empfehlungen und Maßnahmen erarbeitet. Die einzelnen Workshops werden unterschiedlich zusammengesetzt. D.h., dass der Bereich Bildung durch Vertreter aus Schulen und Kindertagesstätten bereichert werde. Bei den Sportvereinen werde eine Zusammensetzung noch geprüft. Im Bereich Freizeit werden Institutionen wie das Stadtplanungsamt mit einbezogen.

Stadtrat Schidlmeier merkt an, dass dies mit sehr viel Arbeit in den Workshops verbunden sei. Erfreulich sei, dass man im Bereich der Sporthallen und Bäder gut aufgestellt sei. Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel können gut für die einzelnen Bedarfe eingesetzt werden. Weiter zeigt sich Stadtrat Schidlmeier über die Zahlen der Befragung im Hinblick auf die Radfahrer erfreut. Seines Erachtens müsse hier bei den entsprechenden Planungen gewichtet werden. Er verweist auf die Vorschläge aus den Befragungen, die in ihrer Gesamtheit in Betracht gezogen werden müssen.

Stadtrat Mißbeck fühlt sich im Hinblick auf die Präsentation überfordert. Um eine bessere Vorbereitung zu ermöglichen, bittet er um Zusendung der Präsentation und einer weiteren Beratung in einer nachfolgenden Sitzung.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll merkt an, dass man sich derzeit mitten in einem Prozess zur Erarbeitung des Sportentwicklungsplanes befinde. Insofern liege nun der momentane Zwischenstand vor. Sie informiert, dass die Mitglieder der Lenkungsgruppe mit dem Protokoll die Präsentation erhalten haben. Dieser gehöre Stadtrat Mißbeck auch an. Es stehe außer Frage, dass weitere Diskussionen geführt werden.

Stadträtin Fuchs gibt Stadtrat Mißbeck Recht und weist darauf hin, dass es sinnvoll gewesen wäre, die Präsentation vorab mit dem Zahlenmaterial zu begutachten. Für Sie hätten sich viele Fragen ergeben. Sie bittet darum, dass den Mitgliedern des Ausschusses dieselben Unterlagen wie der Lenkungsausschuss zur Verfügung gestellt werden.

Nach Worten von Stadtrat Ettinger sei dies der richtige Weg. Durch die wiederholte Diskussion zeichnen sich vielleicht die ersten Lösungsideen und Ansätze ab. Er glaube, dass der Sport im Verein an Bedeutung zunehme. Die frühere Generation habe sich noch nach der Schule auf dem Spielplatz getroffen. Dies sei nun nicht mehr der Fall. Im Hinblick auf die motorischen Defizite bei den Kindern, sei die Arbeit der Vereine sehr wichtig. Es sei spürbar und erkennbar, dass die Kinder zu wenig Sport betreiben. Insofern stelle sich die Frage, wie die Stadt die Vereine unterstützen könne. Da es zu wenige Übungsleiter gebe, müssen teilweise Kinder abgewiesen werden. Auch wird es in den kleinen Sportvereinen immer schwieriger, Vorstandsposten zu besetzen. Um es vor allem den kleineren Vereinen leichter zu machen, sollten diese von quälenden Detailarbeiten befreit werden. Kooperationen zu vereinbaren sei hier ein guter Ansatz.

Stadträtin Kürten findet es interessant, dass zum Beispiel das Problem mit den Finanzen bei den Vereinen nicht so hoch bewertet worden sei. Aus dem Werkstattgespräch habe sie mitgenommen, dass es wichtig sei, den geplanten Weg weiterzugehen und die Bürger mit einzubeziehen.

Herr Nixdorf merkt an, dass die Befragung im Lockdown erfolgt sei. Die Vereine seien im Schlafmodus gewesen. Insofern sei die befragte Bürgerschaft vor verschlossenen Türen gestanden. Dies habe sich in der Befragung auch wiedergespiegelt, da die Leute offenen und freien Sport betreiben wollen. Weiter verweist er darauf, dass manche Vereine ein Hygienekonzept umgesetzt haben. Über den Tellerrand hinauszuschauen, sei für viele Vereine sehr wichtig. Dieser Entwicklungsplan sei ein absoluter Mehrwert.

Herr Diepold informiert, dass es sich um eine Bestandsaufnahme handelt und nun Maßnahmen abgeleitet werden. Zum Zeitplan merkt er an, dass vor der Sommerpause ein Workshop geplant sei und der Sportentwicklungsplan bis zum Ende des Jahres fertig gestellt werde. Eine Fortschreibung dessen stehe außer Frage.

Herr Angermann spricht sich für die anschauliche Präsentation aus. Ihn beschäftige allerdings die Frage, inwieweit hier die Personalsituation mit hineinspielen. Er fragt nach, ob das Institut hierzu eine Aussage machen können. Die Tatsache, dass viele Sportarten im öffentlichen Raum stattfinden, sei ein Widerspruch zur Festlegung vor Corona. Für Herrn Angermann seien hinsichtlich dessen Tendenzen interessant.

Corona-Auswirkungen werden sicherlich in den Workshops noch beleuchtet. Nach den Worten von Herrn Diepold sei aber schon seit vielen Jahren bekannt, dass der Sport im öffentlichen Raum mehr an Bedeutung gewinne. Dies sei keine neue Erkenntnis, denn dies habe mit der gesellschaftlichen Veränderung zu tun. Die Leute wollen flexibler sein und sich nicht an feste Trainingszeiten halten. Je mehr Veränderungen es in der Gesellschaft gebe, desto mehr werde der Sport selbst organisiert. Dies habe weniger mit einem Corona-Effekt zu tun.

Der Wunsch nach Outdoor Sport im öffentlichen wird geäußert. Der Redner möchte gerne den Blick etwas weiten. Er regt die Verknüpfung des Stadtentwicklungsplanes und des Sportentwicklungsplanes an und verweist hierzu auf das brach gelegene Weinzierlgelände. Seines Erachtens sei dies ein super ausbaufähiges Areal, welches genau diesen Wünschen entsprechen könne.

Diesen Vorschlag könne man in die weiteren Überlegungen mit einfließen lassen, so Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll.

Wenn man ein Gelände habe um möglicherweise solche Dinge zu verwirklichen, sei dies von Vorteil. Herr Diepold weist aber darauf hin, dass die Bürger wohnortnah agieren möchten.

Herr Angermann verweist auf die Sportart DiscGolf und die nun entstandene Anlage. Insofern müsse man für neue Sportarten offen sein.

Dazu müssen ganz klar Strukturen geschaffen werden, so Herr Diepold. Dabei verweist er auch auf den Unterhalt.

Es wird auf zwei Begrifflichkeiten für das angesprochene Weinzierlgelände eingegangen. Der Vorschlagende denke dabei an die Themen „Donau-Welle“ oder „Eiskanal“. Dies seien Dinge, welche die Stadt in ihrer Attraktivität steigern könnten.

Solche Themen seien bereits in der Stadtplanung angesprochen. Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll hoffe auf ein schrittweises Vorankommen.

Die Mitglieder der Sportkommission nehmen den Bericht zur Kenntnis.

## **Beschließend**

### **2 . Fest zum Reinen Bier -Mündlicher Rückblick von Herrn Klein-**

Herr Klein teilt mit, dass es ein gelungenes und friedliches Fest gewesen sei. Außer Schnittverletzungen beim Personal habe es keine Vorkommnisse gegeben. Auch das Wetter habe positiv mitgespielt. Er teilt mit, dass von einer Besucherzahl von 10.000 auszugehen sei. Das Publikum sei sehr gemischt gewesen, dies ging von Familien mit Kindern, über Senioren und auch Studenten. Nach seinen Worten sei eine große Bandbreite angesprochen worden. Auch habe es eine überregionale Erwähnung bei verschiedenen Radiosendern gegeben. Herr Klein betont, dass der Veranstaltungsort sehr gut angenommen worden sei. Durch die kompakte Art im Vergleich zum bisherigen Gelände habe man einen ganz anderen Charakter erhalten. Nach seiner persönlichen Einschätzung sei es gut gewesen, die Brauereien nebeneinander zu sehen, um diesen Charakter, um was es letztendlich gehe, genau zu zeigen. Insofern seien die verschiedenen Angebote auch gut genutzt worden. Es sei klar, dass an der einen oder anderen Stellschraube noch gedreht werden müsse. Aber im Großen und Ganzen könne ein sehr positives Fazit gezogen werden.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll könne dies nur bestätigen. Es war eine tolle Atmosphäre und man habe die Begeisterung bei den Ingolstädter Bürger und alle anderen Besucher wahrgenommen. Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll spricht Ihren Dank an das gesamte Team für die Organisation und der Mitwirkenden aus. Der neue Veranstaltungsort habe eine ganz andere Atmosphäre ausgestrahlt und insofern regt sie an, diesen für die nächsten Jahre wieder in Betracht zu ziehen.

Stadtrat Bannert merkt an, dass es sich um ein schönes Fest gehandelt habe. Aber er bemängelt, dass zu wenige Toiletten gegeben habe. Er bittet dies künftig bei der Organisation zu beachten.

Dies sei ein klarer Verbesserungsvorschlag, so Herr Klein, und lasse sich nach seinen Worten organisieren. Bereits in diesem Jahr habe man auf Erfahrungswerte, die Hochrechnungen und die verschiedenen Modelle im Hinblick auf die zu erwartende Besucherzahl zurückgegriffen. Interessant sei aber gewesen, dass nicht wie üblicher Weise sich bei den Damentoiletten die Schlangen gebildet haben, sondern bei den Herrentoiletten. Herr Klein richtet seinen Dank an die Akteure, welche in den drei Tagen das Reinheitsgebot in einer sehr professionellen Art und Weise, trotz erschwerter



Bedingungen, auf der Bühne vorgestellt haben. Dies mache dieses Fest zu etwas ganz Besonderem.

Die Mitglieder nehmen den Bericht zur Kenntnis.

## **Kenntnisnahme**

### **3 . Anstehende Feste im Sommer -Mündlicher Sachstandsbericht von Herrn Klein-**

Herr Klein zeigt sich erfreut, dass sich in den letzten Monaten im Hinblick auf die Corona-Situation einiges in eine positive Richtung entwickelt habe. Seit der letzten Ausschusssitzung gebe es eine andere Situation. Alles was fest geplant sei, könne nach jetzigem Stand stattfinden. Die Planung habe aber eine ganz andere Vorlaufzeit als sonst üblich. Das erste Fest, was anstehe, sei das Pfingstfest. Hier werde es, wie beim letzten Mal beschlossen, zwei Biergärten mit je 800 Sitzplätzen geben. Die Vorlaufzeit für die Festzelte und die Buchung von Bands stelle sich aufgrund der geringen Zeit als schwierig dar, insofern ist man gezwungen, an den Biergärten festzuhalten. Ein Festzelt hätte Platz für bis zu 3.000 Personen. Herr Klein geht davon aus, dass man im Herbst wieder von einer normalen Größenordnung ausgehen und mit einem großen Festumzug planen könne. Bereits jetzt Pfingsten werde es auch einen Markt geben. Nach heutigem Stand werde es voraussichtlich 12 Stände geben. Auch die Schausteller seien in bekannter Größenordnung wieder mit dabei. Insofern freue sich Herr Klein auf ein schönes Volksfest. Weiter gehe es mit dem Afrika-Fest am 24. und 25. Juni am Paradeplatz. Je nach Anzahl der beteiligten Stände werde sich dies in die Fußgängerzone reinziehen. Derzeit laufe die Prüfung der Bewerbungen. Die Bühne sei letztendlich nahezu fertiggestellt, sodass man hier auf einem guten Weg sei. Danach folgt am von 8. bis 10. Juli das Stadtfest. Hier mussten mehrere Aufrufe stattfinden, damit man Rückmeldungen erhalte. Bis dato habe man 80 Teilnehmer. Auch Zusagen von Partnerstädten seien bereits eingegangen. Derzeit plane man mit 9 Bühnen. Die Details werden in den nächsten zwei bis drei Wochen fest definiert. Anhand der Zeitplanung sei ersichtlich, dass vieles in der Kurzfristigkeit ablaufe. Herr Klein sei guter Dinge, hier in ein gutes Fahrwasser zu kommen. Abschließend sei das Fest der Kulturen am 22. und 23. Juli 2022 geplant. Hierbei handelt es sich um ein kommunales Fest, welches rund um die Donaubühne im Klenzepark geplant werde. Die Anmeldefrist laufe derzeit noch. Auch hier sei Herr Klein positiv gestimmt und

gehe von einer guten Anzahl aus. Bis dato seien 20 Anmeldungen der entsprechenden Kulturvereine eingegangen. Da sich hier viele ehrenamtliche Vereine beteiligen, werde es eine gemeinsame Vorbesprechung geben. Weitere Feste folgen im Herbst. An Stadtrat Bannert gewandt teilt Herr Klein alle Termine der anstehenden Feste mit: 03. bis 12. Juni 2022 – Pfingstfest, 24. und 25. Juni – Afrikafest, 8. bis 10. Juli – Stadtfest, 22. und 23. Juli – Fest der Kulturen und 23. September bis 03. Oktober 2022 –Herbstfest

Stadtrat Schidlmeier zeigt sich erfreut über die verschiedenen geplanten Veranstaltungen. Dies sei ein großes Spektrum für die Bürgerschaft der Stadt. Weiter verweist er noch auf die geplante Veranstaltung im Rahmen der 550 Jahr Feier der Uni Ingolstadt.

Diese komme noch hinzu so Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll. Wenn alles so funktioniere, gehe sie von einem tollen Sommer aus.

Die Mitglieder des Ausschusses nehmen den Bericht zur Kenntnis.

## **Beratend**

### **4 . Donaubühne**

Nach Worten von Herrn Hoffmann sei es bekannt, dass aus der Donaubühne mehr gemacht werden könne und müsse. Man sei derzeit mit der Stadtplanung und der INKo-Bau in intensiven Bemühungen, hier eine dauerhafte und nachhaltige Lösung für die Nutzung der Donau-Bühne zu finden. Konkret gehe es erst einmal um die Toilettenanlagen, welche bisher als Container oder bei Veranstaltungen als Dixi-Toiletten im Umfeld der Donau Bühne aufgebaut worden seien. In den vergangenen Jahren sei eine Planung erstellt und diskutiert worden, die ein Gebäude direkt westlich des Amphitheaters vorgesehen hätte. Dies sei aber im Hinblick auf die Überschwemmungsgefahr und der teuren Umsetzung nicht mehr weiterverfolgt worden. Es sei aber zuerst bei der gleichen Lage einer kleineren Anlage nochmals angesetzt worden. Im Raumprogramm seien Toiletten für Männer und Frauen, sowie für Behinderte und ein Lagerraum vorgesehen. Dies sei aber bautechnisch weiterhin wegen seiner Lage im Übergangsbereich kritisch zu beurteilen. Das Wasserwirtschaftsamt stelle hier gewisse Anforderungen.

Die weiteren Überlegungen hätten, so Hoffmann, nun zu einer anderen Platzierung der WC-Anlage geführt. Geplant sei nun der Standort hinter dem bestehenden Hainbuchenkaree vor der Infanteriemauer mit einer modularen Toilettenanlage, da diese günstiger sei. Auch sei man hier nicht mehr im Hochwassergebiet und die Anlage könnte leichter aufgestellt (und wieder abgebaut) werden. Von den Kosten her sei dies günstiger, als eine Sonderanfertigung, welche nahe den Rondellstufen entstünde. In dieser modularen Toilettenanlage könne man gut auch den gewünschten kleinen Lagerraum integrieren. Da dies noch nicht final ausgearbeitet sei, könne Herr Hoffmann hier kein Bild zeigen. Seine Vorstellung sei es aber, eine angemessene Fassade um die Anlage zu erreichen, z. B. eine Holzstabfassade heranzuziehen. Danach solle wieder die Bepflanzung der Hainbuchenhecke erfolgen, so dass das Ganze etwas „verschwinde“. Im Lagerraum könnten evtl. Sonnenschirme und Stühle gelagert werden. Eine weitere Idee sei, den davor liegenden Platz in Richtung Bühne zu integrieren. Es handelt sich um ein Plateau, auf dem man ein Konzept mit Food Trucks und Ständen umsetzen könne. Herr Hoffmann weist darauf hin, dass zu gegebener Zeit noch eine Beschlussvorlage zu diesem Teil der Planung der INKo-Bau mit Planmaterial und Bildern vorgelegt werde.

Bezüglich der konkreten Vorlage verweist Herr Hoffmann auf die Hinweise der einzelnen Fachämter, die in die Konzeption einer längerfristigen Bespielung der Donaubühne miteinzubeziehen seien. Hier müsse man auch das Vergaberecht im Auge behalten. Dabei verweist Herr Hoffmann auf den Umweltaspekt, den Hochwasserschutz und auch den Denkmalschutz. Wenn man dort eine längerdauernde Veranstaltung habe, die z. B. intensiv mit Lichtinstallationen arbeite, müsse diese in irgendeiner Weise mit der ImBy (Immobilien Freistaat Bayern), den Umweltschutzbehörden und dem Landesamt für Denkmalpflege abgestimmt sein. Zur Idee eines Event-Schiffes merkt er an, dass dieses einen Anleger benötige, damit es am Ufer befestigt werden könne. Insofern bedürfe es auch eines engen Kontaktes mit dem Wasserwirtschaftsamt. Nach Worten von Herrn Hoffmann, sei ein solches Vorhaben mit relativ hohen Kosten verbunden, denn der Anleger müsse jeweils auf wechselnde Pegelstände reagieren können. Außerdem müssten für eine solche dauerhafte Einrichtung auch Strom, Wasser und Abwasser sowie eine Zufahrt zur Verfügung stehen.

Die Stadt mit der Donaubühne näher an die Donau zu bringen, sei nach Worten von Stadtrat Schidlmeier ein kultureller Brückenschlag. Diesen Gedanken weiter zu verfolgen habe Charme. Er verweist auf die tollen Veranstaltungen der letzten Jahre auf der Tillywiese, welche auch schon Konzepte gehabt haben. Im Hinblick auf das Schiff verweist Stadtrat Schidlmeier auf andere Städte, wo dies bereits umgesetzt und schon

etwas Besonderes sei. Er erinnert an das Floß bei den Theatertagen. Hier habe man auch mit denselben Widrigkeiten wie dem Wasserstand zu kämpfen gehabt. Seines Erachtens sei dies aber eine gute Möglichkeit, die Bürger näher an die Donau zu bringen. Er regt an, dies mit großer Gründlichkeit weiter zu verfolgen, aber dabei nicht den Blick auf die Kosten zu verlieren.

Hier eine perfekte Lösung für die Donaubühne zu finden sei nach Worten von Stadtrat Wittmann nicht ganz einfach. Wer die perfekte Lösung anstrebe, werde zum Schluss wahrscheinlich gar nichts bekommen. Er warne außerdem davor, das Projekt „Donaubühne“ kaputt zu planen. Das Winterwonderland und auch das Schiff schiebe er mal ganz bei Seite. Weiter verweist er auf die Stellungnahmen und darauf, dass die Bereitschaft der beteiligten Stellen hier gegen Null gehe. Verwundert zeigt er sich über die Hochwassergefahr im Winter, denn er sehe hier keine Gefahr. Seines Erachtens habe man Hochwasser in der Regel im Frühjahr mit der Schneeschmelze. Weiter verweist er darauf, dass ein Gesamtkonzept vorgelegt werden solle und fragt nach, wer die Federführung bei diesem Projekt übernehme. Stadtrat Wittmann verweist auf die modulare Bauweise. Dies sei in der heutigen Zeit mit Blick auf die wirtschaftliche Situation durchaus richtig. Der CSU-Stadtratsfraktion sei darüber hinaus wichtig, dass die Donaubühne in diesem Sommer wieder mit Leben erfüllt werden könne. Natürlich sei nicht die perfekte Situation bezüglich der vorgeschlagenen Container gegeben. Aber mit einem Kompromiss müsse man leben. Weiter verweist er auf den schwierigen Weg von der Entenbühne zur Donaubühne. Insofern bittet er darum, nicht die perfekte Lösung anzustreben. Der oder die Betreiber brauchen Strom, Wasser, Abwasser und vernünftige Toilettenanlagen. Insofern seien auch die Hainbuchen ursprünglich gepflanzt worden, um die Toiletten dahinter aufzustellen. Ob dies nun die endgültige und schönste Lösung ist, sei dahingestellt. Man brauche aber eine Lösung, sonst vergehe der Sommer ohne, dass die Donaubühne genutzt werden könne. Es reiche nicht immer, nur davon zu sprechen, dass die Stadt näher an die Donau müsse. Wenn man dann konkret werde, gebe es viele Bedenken und Probleme. Hier müsse man flexibler werden. Und irgendjemand müsse sich in der Stadtverwaltung (dabei verweist er auf Bürgermeisterin Kleine) bis hin zur Stadtspitze darum kümmern. Stadtrat Wittmann bittet, hier mit Nachdruck daran zu arbeiten, dass eine Kompromisslösung gefunden werden könne. Das Winterwonderland und auch die Schiffsnutzung habe er bei Seite gestellt, da man hier vom Stadtheimatspfleger bis zum Umweltamt dagegen sei. Er habe keine positive Stellungnahme gelesen und gehe auch davon aus, dass das Wasserwirtschaftsamt dies kritisch betrachte.

Stadtrat Dr. Spaeth habe sich an die mindestens einmal im Jahr überschwemmte Donaubühne gewöhnt. Er spricht sich für die Nutzung derer aus. Da die bisher dort platzierte Gastronomie in den letzten Jahren immer gut angenommen worden sei, eigne sich diese auch für Veranstaltungen im Winter. Fraglich sei allerdings die Nutzung der Toilettenanlagen im Winter. Im Hinblick auf die Beschlussvorlage könne seines Erachtens mal was ausprobiert werden. Allerdings in einem kleineren Umfang als geplant. Wenn man einen räumlichen Bezug und eine Attraktivität zum Christkindmarkt schaffen wolle, verweist er darauf, das Donauufer auf der anderen Seite zu nutzen.

Stadtrat Over schließt sich weitgehend seinem Vorredner an, worin er aber nicht übereinstimme sei, dass er nicht das Gefühl habe, dass die Verwaltung sich komplett spreize. Stadtrat Over wolle den Begriff der Verhältnismäßigkeit mit ins Spiel bringen. Alles was sich auf dem südlichen Donauufer zwischen dem Festungsbau und der Donaubühne abspiele, müsse, was die bauliche Einrichtung, die Veranstaltungen und all die anderen Dinge anbelange, verhältnismäßig und damit verbunden sein. Aktuell seien außerhalb dieser Verhältnismäßigkeit der „Verhau“, welcher sich aktuell dort befinde und auch das angedachte Winterwonderland. Ansonsten vertraue er auf Herrn Hoffmann und die Planungen der INKOBau. Stadtrat Over bittet, bei dieser exponierten Stelle die Verhältnismäßigkeit nicht außer Acht zu lassen.

Stadtrat Bannert weist darauf hin, dass ihn dieses Thema bereits über mehrere Legislaturperioden begleite. Es sei immer der Wille in den Ausschüssen und auch im Stadtrat gewesen, die Donaubühne zu aktivieren. Aus Kostengründen sei bis dato vieles abgelehnt worden. Stadtrat Bannert betont, dass er dem Ganzen positiv gegenüberstehe. Es müssten sich aber ganz klar Gedanken darüber gemacht werden, wer dies hier in die Hand nehme. Es müsse ganz klar eine Kompromisslösung gefunden werden. Bei Aktivierung der Donaubühne müsse den Bürgern der finanzielle Rahmen mitgeteilt werden.

Nach Worten von Stadtrat Böttcher müsse der Veranstalter mit ins Boot geholt werden, um zu klären, auf was er evtl. verzichten könne. Auch müsse gesehen werden, dass der Betreiber keine Planungssicherheit habe, da dieser seitens der Stadt immer wieder vertröstet werde. Stadtrat Böttcher verweist auf das Sprichwort „Nichts hält so lange wie ein Provisorium“. Er regt an, den Betreiber zu befragen, mit was er leben können und somit zu einer besseren Entscheidung zu kommen.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll informiert, dass das Liegenschaftsamt hinsichtlich des kommenden Sommers und Winters mit dem Betreiber im Gespräch sei. Die Anregung nochmals nachzufragen, ob es Änderungen gebe, könne gerne aufgenommen werden.

Der Wille und der Wunsch sei da, dass hier was passiere, so Stadtrat De Lapuente. Die derzeitige Lage gefalle niemanden. Weiter verweist er auf die Aufsichtsratssitzung der INKoBau, wo ein Konzept vorgelegt werde. Dies sei seines Erachtens der Aufschlag und somit komme Bewegung in die Sache. Es werde ein fundiertes Konzept vorgestellt, wo vielleicht eine Ausschreibung erfolgen müsse. Stadtrat De Lapuente glaubt, dass der Wille und der Wunsch da sei, dass etwas entstehe. Dies sei sicherlich in dieser Amtsperiode machbar. Wenn die INKOBau ein sauberes Konzept auflege, dann sei er sich sicher, dass an der Donaubühne etwas entstehe.

Stadtrat Ettinger merkt an, dass es sich um die erste Gastronomie an der Donau handeln würde. Er fragt nach, ob das Floß dort wieder betrieben werde.

Zum Floß verweist ein Vertreter des Liegenschaftsamtes auf die Auflagen des Wasserwirtschaftsamtes, welche für die Betreiber immens hoch gewesen seien. Insofern sei das in den Folgejahren nicht mehr gemacht worden. Auch für dieses Jahr ist hier nichts geplant. Der Vertrag für dieses Jahr sei bereits abgeschlossen. Es werde einen Betreiber geben, wie die letzten Jahre, in der Hoffnung, dass man vielleicht für nächstes Jahr eine Planung im Hinblick auf die Toilettenanlagen und die Lagerräume habe. Das Problem bezüglich des Winterbetriebes sei, dass bereits ein Konzept des Betreibers vorliege und nun im Hinblick auf das Vergaberecht hier nicht verhandelt werden dürfe. Sobald Vorschläge unterbreitet werden, müssen eine Ausschreibung erfolgen. Aufgrund der überwiegend negativen Stellungnahmen, habe man davon Abstand genommen. Mit den momentan ungewissen Aussichten auf die baulichen Anlagen mache es keinen Sinn, jetzt eine Ausschreibung auszuführen. Sobald bekannt sei, was dort entstehe, komme man um eine Ausschreibung nicht herum.

Der erste Schritt sei ein Konzept, so Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll. Danach erfolge die Prüfung der rechtlichen Schritte. Der Wunsch sei da, dass mit der Donaubühne was geschehe. Wahrscheinlich sei es richtig, dass man kein perfektes Konzept, sondern eine Grundidee brauche. Hier solle man auch hartnäckig sein, damit dies in dieser Amtsperiode erfolge. Einigkeit über die Aufwertung des Donauufers bestehe.

Die weitere Beratung und Beschlussfassung erfolgt im nichtöffentlichen Teil der Sitzung.

**-Hiermit ist der öffentliche Teil der Sitzung beendet.-**